



## Test für Blindgängersuche im Bodensee

**W+T hat auf Anfrage des Länderräumdienstes Baden-Württemberg und in Zusammenarbeit mit dem Kommando KAMIR vom 12. bis 16. Oktober im Bodensee eine Testsuche durchgeführt. Ziel der Übung war die Suche nach Bombenblindgänger aus dem zweiten Weltkrieg. Ein hervorragendes Beispiel einer grenzüberschreitenden Arbeit zwischen Deutschland und der Schweiz im Bereich des Wasserschutzes.**

Die Suche nach Blindgänger ist eine heikle Angelegenheit. Eine Schwierigkeit ist der Umstand, dass deren Zünder oftmals noch funktionsfähig, jedoch nicht mehr handhabungssicher sind. Zudem liegen die vermuteten Blindgänger zwar im Flachwasser, sind aber meist nicht sichtbar, weil sie unter einer Schlick- oder Sandschicht liegen. 2003 wurde hier per Zufall ein erster Bombenblindgänger von einem Schwimmer entdeckt. W+T und Kdo KAMIR (Kommando Kampfmittelbeseitigung und Minenräumung) der Schweizer Armee haben vom 12.-16. Oktober im Bodensee an einer Testsuche des Länderräumdienstes und der Wasserschutzpolizei Überlingen teilgenommen, in welcher nach Bombenblindgänger aus dem zweiten Weltkrieg gesucht wurde. Beim Suchgebiet handelt es sich um eine Verdachtsfläche im Flachwasserbereich, welche der Länderräumdienst aufgrund von Luftbildauswertungen ermittelt hat. Zum Einsatz kamen ein Unterwassermetalldetektor und ein Unterwasser-Navigationssystem der armasuisse, welche an einen leistungsstarken Unterwasserroboter der Wasserschutzpolizei als Messplattform montiert wurden. Durch den Test konnte die bestmögliche Variante für die Flächensuche ermittelt und mehrere mögliche Zielobjekte im Untergrund lokalisiert werden.

Zu Beginn des neuen Jahres sollen die georteten Objekte durch Angehörige des Länderräumdienstes freigelegt und identifiziert werden, um allfällige Massnahmen zur Beseitigung planen zu können. W + T sowie das Kommando KAMIR werden den deutschen Länderräumdienst wiederum vor Ort unterstützen.

Autor: Jörg Mathieu, WTE

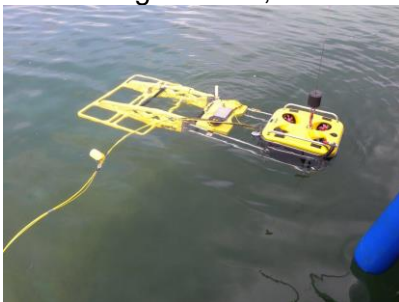


Abb 1: Unterwassermetalldetektor im Einsatz



Abb. 2 : Volle Konzentration bei der Überwachung